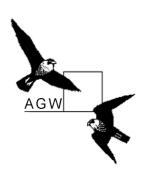
ARBEITSGEMEINSCHAFT———WANDERFALKENSCHUTZ

des NABU NRW



Jahresbericht 2004

Friedrich Schilling zum 80. Geburtstag

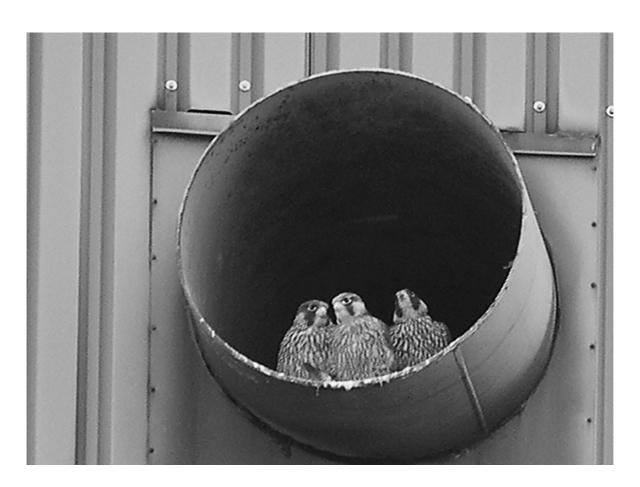


Foto: G. Speer



Liebe Mitarbeiter/innen, liebe AGW-ler

Das Wissen über den Wanderfalken in Deutschland erweitert haben u.a. *U. Augst, F. Baum, C. Demandt, W. Kirmse, K.* und *G. Kleinstäuber, Th. Mebs, D. Rockenbauch, O. Schnurre* und ganz besonders der in diesem Jahr 80 Jahre alt gewordene *F. Schilling.* Ihm sei dieser Jahresbericht in Anerkennung seiner Leistungen gewidmet. *Friedrich Schilling* ist Mitbegründer der AGW in Baden-Württemberg und war jahrzehntelang **der** Motor dieser erfolgreichen Organisation. Es sei hier beispielhaft an die Aufklärung der Pestizidbelastung, des Zeckenbefalls von Jungfalken, des kriminellen "Angelhaken"-Vernichtungsfeldzuges einiger Taubenzüchter, an sein Engagement im Felsenschutz und im Kunsthorstbau, oder an die über aktuelle Biozid-Analysen in Falkeneiern sich ableitende (illegale?) Verbrennung von Sondermüll in bestimmten Zementwerken erinnert. *F. Schilling* hat unsere Jahresversammlungen in NRW mehrfach besucht und unseren Mitarbeitern wichtige Impulse für die Schutzarbeit gegeben. Hierfür gebührt ihm unser aller Dank. Die Verleihung des "Falco peregrinus-Preises 2004" durch den Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e.V. in Ostdeutschland ist ein sichtbares Zeichen für Würdigung und Anerkennung seiner Leistungen.

Mit ihrem 13.Jahresbericht möchte die AGW-NRW wie bisher Zeugnis über die geleistete Schutzarbeit abgeben, aber auch dazu beitragen, noch vorhandene große Wissenslücken zu schließen.

Erneut sei allen Mitarbeitern für Ihren Einsatz und den Spendern für finanzielle Unterstützung gedankt.

Dr.Peter Wegner, Leverkusen

Inhalt	Seite
Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2004 Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen	3
Entwicklung der Wanderfalkenbestände in Nordrhein-Westfalen	5
Inzucht beim Wanderfalken	5
Wie stark sind alte Falken am Populationsaufbau beteiligt? Peter Wegner, Thorsten Thomas, Michael Kladny	6
Ende einer 10-jährigen Erfolglosigkeit Thorsten Thomas	7
Temporäre Blindheit eines Nestlings Peter Wegner	9
Ungewöhnliche Wanderfalkenbrutplätze im Rheinischen Braunkohlengebiet Gero Speer	10
Bestandsentwicklung in Deutschland mit Kommentar Peter Wegner	12

Impressum

Redaktion: Dr. Peter Wegner
Satz: Dr. Goetz Rheinwald

Druck: Papier





Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2004

Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen

Das Jahr 2004 war wieder ein gutes Jahr für den Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen! Zwar ließ das kalte Frühjahr befürchten, dass der Bruterfolg unter dem des Vorjahres liegen könnte. Das war aber glücklicherweise nicht der Fall. Im Gegenteil: der Paarbestand stieg um 18 % von 56 auf 66 Paare, der Ausflugerfolg von 124 auf 133 Jungfalken. Allerdings waren viele Paare zeitlich später "dran" und die gesamte Brutsaison war ungewöhnlich lang, weil nach dem kalten Frühjahr das Brutgeschehen im Durchschnitt später als üblich begann. Einige Paare waren unbeeindruckt hiervon und begannen wie bisher Anfang März mit der Eiablage.

Alle brutbiologischen Parameter lagen auf einem sehr hohen Niveau: Von 66 Revierpaaren begannen 59 mit einer Brut, 50 Paare waren mit 133 ausgeflogenen Jungfalken erfolgreich. Daraus ergeben sich 2,02 Junge/Revierpaar und 2,66 Junge/erfolgreicher Brut.

Besonders erfreulich ist der Anstieg der Paarzahlen. Wenn man von einem jährlichen Anstieg von durchschnittlich 10 % ausgeht, würde ein Paarbestand von 100 Revierpaaren in NRW ab dem Jahre 2008 erreicht oder überschritten werden können. Eine solche Populationsgröße wäre wünschenswert, damit mögliche Einbrüche verschiedener Genese (z.B. Pestizidkumulation mit neuen in der Umwelt auftauchenden Verbindungen, wie Dioxine, bromierte Flammschutzmittel, oder Verfolgungen jedweder Art) besser abgepuffert werden könnten und insgesamt der Genaustauch und die Verbreiterung der genetischen Basis gefördert werden.

1. Regierungsbezirk Köln

Der Anstieg der Revierpaare von 13 auf 16 Paare spiegelt das Wachstum auf Landesebene wider. Zwei der drei neuen Paare wurden erfolgreich brütend auf Braunkohlenbaggern in der Voreifel gefunden. G. Speer berichtet ausführlich in diesem Jahresbericht über diese wohl weltweit einmalige Entwicklung auf jetzt 3 "Baggerpaare", die schon als Traditionsbildung zu bewerten ist. Leider waren beide Felsbrutpaare erfolglos. In einem Fall ist eine Aushorstung der Jungfalken nicht auszuschließen, denn die mindestens 2 Jungen verschwanden im Alter von 14 Tagen spurlos. Ein erst nach der Entdeckung eines neuen Gebäudebrutpaares zunächst provisorisch angebrachter Brutkorb kam zu spät, wurde aber beflogen. Die Zahl der ausge-

flogenen Jungfalken ist jeweils in Klammern angegeben.

Ergebnis: Von 16 Revierpaaren begannen 13 mit der Brut; 9 Paare brachten 20 Junge zum Ausfliegen.

Erfolgreich: K1 (2), K 2 (1), LEV 1 (1), AC 1 (2), AC 2 (4), BM 1 (4), BM 3 (3), DN 1 (2), DN 2 (1).

Erfolglos: K 3, BM 2, BN 1, SU 1.

Ohne Brut: BN 2, BN 3, K 4.

2. Regierungsbezirk Düsseldorf

Über die gesamte Brutzeit gab es keine besonderen Vorkommnisse. Dieser Bezirk bleibt Schwerpunkt der Besiedlung mit einem Anstieg der Paare von 21 auf 24 und dem absolut höchsten Ausflugerfolg. Nur ein einziges Paar schritt nicht zur Brut. Dieses Paar besetzte einen von uns angebrachten Kasten an einer Autobahnbrücke. Im Düsseldorfer Raum und besonders am Niederrhein schreitet die Verdichtung voran. Die Bruterfolge waren besonders am Niederrhein herausragend. Auf Initiative von G. Castrop haben wir erstmalig einen Kasten an einem Sendeturm installiert und hoffen auf schnelle Besiedlung.

Ergebnis: Von 24 Revierpaaren begannen 23 mit der Brut; 20 Paare brachten 55 Junge zum Ausfliegen.

Erfolgreich: D 1 (3), D 2 (2), D 4 (1), DU 1 (3), DU 3 (3), DU 4 (3), DU 6 (2), WES 1 (3), WES 2 (4), WES 4 (1), WES 5 (4), WES 6 (4), NE 1 (3), NE 2 (2), NE 3 (3), KR 1 (3), KLE 2 (3), KLE 3 (3), W 1 (2), OB 2 (3).

Erfolglos: KR 2, NE 4, OB 1.

Ohne Brut: E 4.

3. Regierungsbezirk Arnsberg

Festzuhalten sind auch hier die weitere Verdichtung und ein guter Bruterfolg. Jetzt 16 Paare mit 36 ausgeflogenen Jungen bestätigen den wichtigen Beitrag am Gesamterfolg in NRW. Mindestens ein Jungfalke wurde in der Bettelflugperiode von einem Uhu geschlagen. Besonders hervorzuheben ist, dass erstmalig ein Paar in einem Kasten auf einem Hochspannungsmast erfolgreich war. Dieser Kasten war schon vor vielen Jahren angebracht, aber bisher nicht vom Falken genutzt worden. Ein neues Paar



schaffte an einer Autobahnbrücke in einem von uns installierten Kasten drei Junge.

Ergebnis: Von 16 Revierpaaren begannen 15 mit der Brut; 13 Paare brachten 36 Junge zum Ausfliegen.

Erfolgreich: HSK 1 (1), HAM 1 (3), UN 1 (2), UN 2 (4), UN 3 (3), EN 1 (4), EN 2 (4), DO 1 (3), DO 3 (3), BO 1 (3), BO 3 (1), MK 1 (2), SI 1 (3).

Erfolglos: HER 1 (Jungfalke mit 33 Tagen tödlich abgestürzt), DO 4.

Ohne Brut: HER 2.

4. Regierungsbezirk Münster

Jetzt 6 (Vorjahr: 5) Paare wurden registriert. In Münster beginnt eine Neuansiedlung, die wir schon lange erwartet haben. M. Jöbges sah bei einem Krankenhausaufenthalt ein Paar. Wir hoffen in diesem Fall auf das nächste Jahr. Das Weibchen GE 1 hat seine 10-jährige Misserfolgsserie mit einem schönen Bruterfolg beendet. Thorsten Thomas berichtet hierüber detailliert auf Seite 7-8. Das dort beteiligte Weibchen ist im 15. Lebensjahr und wahrscheinlich das älteste verpaare Weibchen in NRW.

Es kommt aus Baden-Württemberg und ist eindeutig über die Beringung zu erkennen. Es hat trotz seines hohen Alters bisher insgesamt nur 7 Junge bis zur Selbständigkeit aufgezogen.

Ergebnis: Von 6 Revierpaaren begannen 5 mit der Brut, diese 5 Paare brachten 13 Junge zum Ausfliegen.

Erfolgreich: GE 1 (3), RE 1 (2), RE 2 (2), RE 4 (4), BOT 1 (2).

Ohne Brut: GE 2.

5. Regierungsbezirk Detmold

Ein viertes Paar stellte sich an einer Autobahnbrücke ein, schritt aber noch nicht zur Brut. Ein Kasten ist von der dortigen Landschaftsbehörde bereits installiert worden. Die von Dr.Bense betreuten Paare hatten beide Erfolg, allerdings verunglückte ein Jungfalke nach dem Ausfliegen tragisch. Sehr erfreulich war erneut die Viererbrut am Felsen HX 1 (Betreuung: H.-G. Thiel).

Ergebnis: Von 4 Paaren waren 3 erfolgreich mit 9 Jungen: MI 1 (3), MI 2 (2), HX 1 (4).

Gesamtergebnis: Von 66 Revierpaaren begannen 59 mit einer Brut. 50 Brutpaare waren erfolgreich mit 133 ausgeflogenen Jungen, 95 Jungfalken konnten beringt werden.

Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz NRW Wanderfalke: Bestandsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Jahr	2003	2004	Differenz
Revierpaare	56	66	+ 10
Paare ohne Brut	3	7	+ 4
begonnene Bruten	53	59	+ 6
erfolglose Paare	10	9	- 1
erfolgreiche Paare	43	50	+ 7
ausgeflogene Junge	124	133	+ 9
ausgefl. Junge / Revierpaar	2.21	2.02	
ausgefl. Junge / erfolgr. Paar	2.88	2.66	
beringte Junge	102	95	- 7

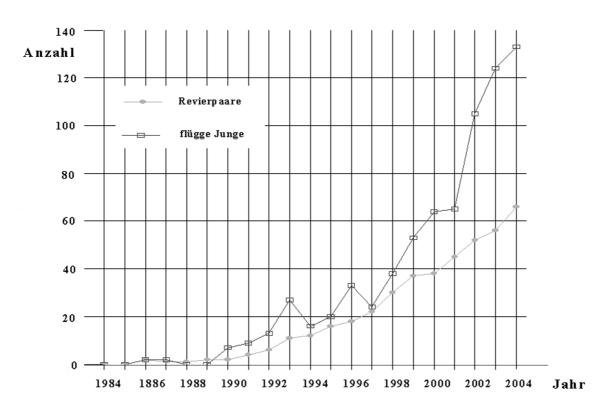
Jungenverteilung: 7 x 1 pullus; 13 x 2 pulli; 20 x 3 pulli; 10 x 4 pulli = 133

Zusammenstellung durch:

L. Amen, A. Bense, H. Brücher, K. Fleer, T. Höller, M. Kladny, G. Sell, G. Speer, T. Thomas, M. Tomec, P. Wegner







Entwicklung der Wanderfalkenbestände in Nordrhein-Westfalen

Inzucht beim Wanderfalken

Eine im Jahre 1999 erschienene Populationsstudie von *Tordoff* und *Reddig* (Close inbreeding in Peregrine Falcons in Midwestern United States; J.Raptor Res. 33(4): 326-328) ist im deutschen Schrifttum bisher ohne Resonanz geblieben. Sie ist von Bedeutung für Wanderfalkenpopulationen, speziell für sich erholende Populationen.

Die Autoren untersuchten eine Brutpopulation von 99 territorialen Paaren (1998) im Mittleren Westen der USA, die durch Auswilderung von 857 gezüchteten Jungfalken entstanden war. Davon brüteten 72 % an Gebäuden und 28 % an Felsen. Die Überlebensraten im ersten Jahr wurden mit ca. 40 %, die der Altfalken mit 86 % ermittelt. Die ausgewilderten oder frei erbrüteten Jungfalken hatten drei genetische Flaschenhälse durchlaufen: 1. die DDTbewirkte Reduzierung der Wildpopulation, aus denen sich die Elterntiere rekrutierten, 2. die Zucht mit kleiner Genbasis (70-80 Elterntiere, "true founders") und 3. die differierende Reproduktion der Gründerpopulation in der Zucht gegenüber der Wildbahn mit rigoroser Genverengung, wonach nur ein Viertel aller flüggen Falken (ausgewildert oder natürlicher Nachwuchs) später Brutvögel wurden.

Von insgesamt sieben Paaren – durch Ringcode-Ablesungen identifiziert – wurden 17 Nestlinge (4 % der 454 Nestlinge des Zeitraums 1987-1998)

erzeugt, die Gelegen von Halbgeschwistern (gleiche Mutter), Vollgeschwistern oder Mutter-Sohn-Gelegen entstammten. Diese geringe Inzuchtrate erklärt sich möglicherweise vollständig durch das unterschiedliche Zug- und Ansiedlungsverhalten der Männchen und Weibchen. Die Autoren weisen aber darauf hin, dass individuelles Erkennen eine weitere Möglichkeit der Inzuchtvermeidung sein könnte. Eindeutige Antworten hierzu können nicht gegeben werden. Die außerordentlichen Sinnesleistungen von Wanderfalken (z.B. Gedächtnis für Zugmarken) sind hinreichend belegt. Wanderfalken erkennen sich als Partner optisch und wahrscheinlich auch an der Stimme. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, dass ein Langzeitgedächtnis bzgl. anderer Individuen besteht, was durch die wenigen Inzuchtfälle prinzipiell gestützt wird.

Der Nachwuchs aus diesen Inzuchten zeigte keine genetischen Probleme. Alle 17 Jungfalken erschienen normal und auch der Bruterfolg dieser Inzuchtpaare wies keine Unterschiede zur Gesamtpopulation auf. Die Autoren betonen die rigorose Selektion bei Wanderfalken in der Wildbahn, wodurch eine weniger konsequente Inzuchtvermeidung quasi kompensiert wird.

(Peter Wegner)



Wie stark sind alte Falken am Populationsaufbau beteiligt ?

Peter Wegner, Thorsten Thomas & Michael Kladny

In einer kürzlich erschienenen Publikation schreibt Rockenbauch, dass beim Wanderfalken "Methusalems für die Population bedeutungslos sind". Die Beteiligung von 10-jährigen und älteren Falken an der Population Baden-Württembergs bei einer kleinen Stichprobe (n = 62) wird mit 3,2 % angegeben, entsprechend nur jeder 30. Brutvogel. Solche Feststellungen lassen sich nach unseren Beobachtungen in Nordrhein-Westfalen nicht verallgemeinern, sondern sie mögen eventuell - wenn überhaupt - für (weitgehend) gesättigte Populationen zutreffen, wo jüngere vitale Falken in starkem Maße als Revierkonkurrenten auftreten. Dabei entzieht sich die Größe und Zusammensetzung der sogenannten "Brutreserve" (floating population) immer noch einer genauen Analyse. Newton (1988, 2004) und auch Tordoff & Reddig (1999) schätzen, dass für jeden verpaarten Altvogel 2-3 adulte Falken in Reserve stehen! Diese Größenordnung überrascht, doch zeigt der schnelle Ersatz eines ausgefallenen Brutvogels, dass revierlose Falken offensichtlich in hohem Maße "verfügbar" sind. Ob hier zukünftig stichhaltige Fakten gesammelt werden können, bleibt offen.

Speer & Wolf [Ornithol. Mitt. 54 (2002): 444-446] berichten von einem fast 18 Jahre in freier Wildbahn lebenden Männchen am Rotenfels/Nahe, dem wahrscheinlich ältesten in Deutschland beringten Wanderfalken. Dieses Männchen war mit mindestens vier Weibchen verpaart, die 42 Junge erbrüteten. Es war auch im hohen Alter noch "super drauf", wobei sich kein Abfall der geschlüpften Jungfalken über seine Lebensspanne zeigte.

Die folgende fragmentarische Übersicht aus Nordrhein-Westfalen belegt erneut, dass Reviere besitzende Falken sehr alt werden und bis zur Abgabe des Revieres infolge Tod oder Verlust an Konkurrenten gute Nachwuchsziffern haben können:

Männchen:

1. Brutplatz K 2	im 14. Lebensjahr 1 Junges
2. Brutplatz K1	im 13. Lebensjahr 2 Junge
3. Brutplatz LEV 1	im ≥ 11. Lebensjahr 2 Junge
4. Brutplatz D 1	im 11. Lebensjahr 4 Junge
5. Brutplatz BM 1	im 10. Lebensjahr 4 Junge

Weibchen:

1. Brutplatz GE 1	im 15. Lebensjahr 3 Junge (Lebensleistung bis dato: 7 Junge)
2. Brutplatz DU 1	im ≥14. Lebensjahr 3 Junge (Lebensleistung bis dato: 29 Junge)
3. Brutplatz K 1	im 13. Lebensjahr 3 Junge (Lebensleistung 32 Junge)
4. Brutplatz K 2	im 12. Lebensjahr 2 Junge (Lebensleistung 15 Junge)
5 Brutplatz RE 1	im > 11 Lebensiahr 2 Junge (Lebensleistung his dato: 9 Junge)

Bei den hier aufgeführten Beispielen war die Identität der Falken mittels Spezialberingung bzw. eines individuellen Merkmals eindeutig. Während des dynamischen Bestandsaufbaus ab ca. 1990 konnten verpaarte Falken ihre Reviere über viele Jahre behaupten und dabei sehr alt werden. Bezieht man diese 10 Fälle auf die durchschnittliche Populationsgröße des Zeitraums 2000-2003 in NRW von 48 Brutpaaren (entsprechend 96 Altfalken, stark steigend), ergibt dies eine Beteiligungsrate der 10-jährigen und älteren Brutfalken von ca. 10 % als absolutes Minimum. Das ist das Dreifache des von *Rockenbauch* angegebenen Wertes. Im Großraum Köln war die Beteiligung alter Falken mit ≥10 Jahren zeitweise sogar höher als 15 %.

Gleiches gilt für schrumpfende bzw. aussterbende Populationen. Bei der Altersberechnung der aussterbenden Population des Wanderfalken in der DDR für das Jahr 1962 kamen *Kirmse & Kleinstäuber* (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 53, Suppl., 1977: 137-148) zu dem Ergebnis, dass in der Schlussphase sogar ca. 35 % der Revierhalter 16 Jahre und älter gewesen sein müssen. Das eine individuelle Ansprache ermöglichende Beringungsprogramm des *Arbeitskreises Wanderfalkenschutz (AWS e.V.)* in Ostdeutschland wird zukünftig gut abgesicherte Ergebnisse liefern.





Ende einer 10-jährigen Erfolglosigkeit

Thorsten Thomas

Seit Anfang der 1990er Jahre werden erfolgreich Ersatzlebensräume (Fördergebäude, Kamine, Kühltürme usw.) in Industriekomplexen im Ruhrgebiet/Niederrhein vom Wanderfalken besiedelt. 1993 wurden dort die ersten erfolgreichen Bruten beobachtet, eine davon am nachfolgend beschriebenen Platz.

Dieses Brutrevier ist das größte Steinkohlenkraftwerk in Europa, schon von weitem sichtbar durch die sieben über 110 m hohen Kühltürme mit entsprechender Infrastruktur. Im Herbst 1993 wurden von Mitarbeitern der AGW-NRW erstmals Wanderfalken an den dortigen Kaminen beobachtet, wegen der großen Entfernung von außerhalb des Werkes aber nicht näher bestimmt. 1993 hat die erste Brut unbemerkt stattgefunden, als am 30.05. zwei gerade ausgeflogene Jungfalken am Boden entdeckt, aufgenommen und zurückgesetzt wurden. Brutplatz war eine von innen geschlossene Rohrdurchführung in der Fassade eines Blockgebäudes in gut 47 m Höhe. Beide Jungfalken wurden auch noch zwei Wochen nach dem Ausfliegen zusammen mit den Altvögeln an den Kühltürmen beobachtet. Der weibliche Altfalke war 1990 an einem Kraftwerk in Heilbronn aufgewachsen. Er trägt links die Ringkombination blau über blau. Das Männchen erwies sich als unberingt.

Da im Folgejahr der Brutplatz durch Umbau nicht mehr zur Verfügung stand, wurde am benachbarten baugleichen Blockgebäude die gleiche Stelle zur Brut genutzt. Hier flogen am 28.05.1994 zwei (1,1) Jungvögel aus, die aber in den Folgetagen vermutlich beide umgekommen sind. Das Weibchen war im Kühlwasserbecken ertrunken, das Männchen verschwunden. Im Jahre 1995 fiel auch dieser Brutplatz durch Umbau aus. Deshalb wurden noch vor der Brutzeit an beiden vorjährigen Stellen Nistkästen angebracht. Diese wurden zwar durchgehend bis einschließlich 2001 genutzt, jedoch schlüpfte nur im Jahre 1995 ein Jungfalke, der nach wenigen Tagen verstarb.

In all den anderen Jahren blieb es bei einer Eiablage, die Bruten wurden aber meist frühzeitig abgebrochen. Grund könnten die je nach Wetterlage vor bzw. in den Kasten eindringenden Dampfschwaden eines nahe gelegenen Entspanners gewesen sein, denn bei den erfolgreichen Bruten in den Rohrdurchführungen der Jahre 1993/1994 verteilten sich diese auf eine wesentlich größere Fläche. Zwei weitere angebrachte Nistkästen an einem ruhig gele-

genen Blockgebäude auf einem Fahrstuhldach in 65 m bzw. innen hinter der Fassade in 45 m Höhe wurden während der Jahre nicht angenommen.

Im Sommer 2000 wurden in einem benachbarten Chemiewerk unter Mithilfe eines engagierten Werksmitarbeiters zwei weitere Nistkästen angebracht, einer an einem Ziegelkamin, der andere 500 m entfernt auf den Rosten eines Kaminumlaufes in gut 45 m Höhe. Um im Jahre 2001 einen weiteren Misserfolg zu verhindern und die Falken zu einem Umzug in das Chemiewerk zu bewegen, wurden die beiden ständig genutzten Kästen im Kraftwerk verschlossen. Trotzdem saß das ad. Weib (mit Legebauch) bis Ende März zeitweise rufend auf dem Anflugbrett vor der verschlossenen Öffnung, so dass ich am 30.März die Holzplatte beiseite schob. Ende der 1.Aprilwoche lagen drei Eier im Kasten, die Brut wurde aber erneut frühzeitig abgebrochen.

Nachdem der Kasten nach der Brutzeit wieder verschlossen wurde, verringerten sich die sonst regelmäßigen Beobachtungen im Kraftwerk zum Ende des Winters am Beginn der Brutzeit 2002. Erst spät im April wurde das Weib dann brütend in dem von innen angebrachten Kasten am Ziegelschornstein im benachbarten Chemiewerk gefunden. Dort wurden mehrmals Brutablösungen beobachtet. Bei jeder Kontrolle bis Ende Juni (!) lag das Weib flach im Kasten, erst in der ersten Juliwoche wurde die Bebrütung abgebrochen und im Herbst bei Kontrollarbeiten ein Ei geborgen. Der gleiche Ablauf mit Abbruch der Brut Mitte Juni wurde im Jahre 2003 beobachtet – beides weit über die Zeit dauernde Bebrütungen.

Im Winter 2003/2004 wurden beide Altfalken oft am 500 m entfernten Kamin im Süden des Werkes, im März auch am dortigen Kasten gesehen. Bei häufigen Kontrollen während der Brutzeit wurde fast immer einer der Altfalken und sogar Brutablösungen beobachtet. Bei Arbeiten an den Positionslampen wurden am 26.04. drei Eier im Kasten gefunden. Da in den folgenden Wochen kaum noch Sichtbeobachtungen am Nistkasten gemacht wurden, schien es, als sei die Brut erneut abgebrochen worden.

Überraschenderweise saßen dann doch am 20.05. zwei gut 25 Tage alte Jungfalken im Einflug, die um den 27.04. geschlüpft sein müssen. Wenige Tage danach wurden drei männliche Jungfalken im Alter von 29-30 Tagen vermessen und beringt. Mit dem Ausfliegen war zum Ende der ersten Juniwoche zu



rechnen. Tatsächlich versuchte es der Erste am 05.06., landete aber anfangs noch am Boden. Zwei Tage später hatten dann alle drei erstmals den Kasten verlassen. Sie konnten dann einige Male einzeln oder mit den Altfalken im Bereich des Kamins gesehen werden. Mit dem Landen haperte es anfangs noch etwas, das Fliegen ging aber schon recht gut. Weitere Beobachtungen wurden innerhalb des unübersichtlichen Chemiekomplexes dann seltener. Aber in den letzten Junitagen saßen zwei Jungfalken zusammen mit den Eltern im nahen Kraftwerk auf einem Kühlturmrand, nutzten die Aufwinde zu waghalsigen Flugmanövern. So ging eine erfolglose Zeit in diesem Revier zu Ende. Zehn Jahre hatte dieses Weib keine Jungen mehr aufgezogen (1994-2003). Die Gründe hierfür sind nicht eindeutig, abgesehen vielleicht für die Jahre 19952001. Die Pestizidbelastungen der überbrüteten Eier waren unauffällig.

In allen Jahren tauchten mehrere Fremdfalken vor und während der Brutzeit im Kraftwerk auf. Im Jahre 1997 war auch ein anders beringtes Paar am Nistkasten festgestellt worden und das Platzweib mit seinem langjährigen Partner zeigte sich erst wieder nach der Brutzeit. Das hier brütende Weib ist schon über 14 Jahre alt und hat an sechs verschiedenen Plätzen gebrütet. Sie hatte vermutlich drei verschiedene Partner, die aber alle unberingt und damit nicht individuell zu bestimmen waren.

An dieser Stelle sei auch ganz herzlich Herrn *Kretz* von BP Chemicals gedankt, ohne dessen Hilfe die Falken nicht im Chemiewerk hätten brüten können.



Foto: T. Thomas





Temporäre Blindheit eines Nestlings

Peter Wegner

Der Brutplatz LEV 1 (200 m hoher Schornstein) wartete in diesem Jahr mit einer Überraschung auf. Beim Einstieg zur Beringung am 06.05.2004 befand sich nur ein Pullus im Kasten, obwohl mindestens drei Eier gelegt worden waren. Der Nestling war etwa acht Tage alt und blind. Die Nickhäute waren bis auf zwei kleine Spalte fast völlig geschlossen, die aber kein Sehen ermöglichten. Schnabel, Kopfseiten und Kropf waren blutverschmiert. Fütterungen konnten in diesem Zustand nur taktil erfolgen. Der Kropf war gefüllt. Der Nestling wurde leider nicht näher untersucht, weil seine Überlebenschancen gering schienen. Er wurde auch nicht beringt. Nestlinge des Wanderfalken öffnen die Augen nach dem Schlupf bald spaltweise, dann immer stärker; ab einer Woche können sie optisch

fixieren. Bei einem erneuten Einstieg 20 Tage später präsentierte sich mir ein prächtiges 27 Tage altes Männchen, welches keinerlei Nachwirkungen zeigte und beringt werden konnte. Der Rachen wies keine Trichomonaden-Infektion auf.

Dieser Fall wurde mit mehreren Fachleuten diskutiert (*Dr. Haas, Dr. Krone, Prof. Saar*). Eine sichere Diagnose war nicht abzugeben. Unsere spekulative Annahme ist, dass dieser Jungfalke eine schwere bakterielle Clamydien-Infektion oder eine parasitäre Trichomonose durchgemacht haben könnte. Da in diesem frühen Nestlingsstadium keine Resteier mehr angetroffen wurden, ist davon auszugehen, dass auch die anderen Eier vermutlich zum Schlupf kamen, die jeweiligen Pulli aber der Infektion zum Opfer fielen.





Fotos: P. Wegner



Einige ungewöhnliche Wanderfalkenbrutplätze im Rheinischen Braunkohlengebiet

Gero Speer

Da in Goldenberg (Hürth-Knappsack) die Bruten eines Wanderfalkenpaares in einem am Kamin angebrachten Horstkasten mehrmals erfolglos waren und sich das Paar ab Herbst 2003 häufig an einer nicht stillgelegten Vergasungsanlage in der Nähe aufhielt, hatte *Hermann Schmaus* einen Horstkasten an dieser Vergasungsanlage installiert und den Horstkasten am Kamin mit einem Brett verschlossen.

Am 26.2.2004 gingen *H. Schmaus* und ich zur Vergasungsanlage. Das Wanderfalkenweibchen saß auf dem Geländer einer Bühne am Kamin, den man von hier aus sehen kann. Das Männchen, das links einen roten und rechts einen grünen Ring trägt, ist immer noch der gleiche Falke, der sich im April 1994 als juveniles Männchen mit einem adulten Weibchen verpaarte. Er ist inzwischen also 11 Jahre alt. Dieses Männchen kam angeflogen und setzte sich in das linke der beiden Entlüftungsrohre der Vergasungsanlage. Dieses Rohr wurde später als Brutplatz benutzt und nicht der neu angebrachte Horstkasten.

Die Vergasungsanlage hat eine Höhe von ca. 80 m. Die Entlüftungsrohre befinden sich in einer Höhe von ca. 65 m. Der Rohrdurchmesser beträgt 80 cm und die Rohrlänge 4 m, wobei sich 50 cm des Rohres außerhalb der Vergasungsanlage befinden. Da es nicht möglich war, die hintere Öffnung des Rohres, die sich in der Anlage befindet, zu vergittern, bestand die Gefahr, dass die jungen Wanderfalken durch die hintere Öffnung unbemerkt abstürzten. Das ist zum Glück nicht passiert. Bei unseren häufigen Kontrollbeobachtungen sahen wir zuerst zwei, dann drei und zum Schluss vier Jungfalken in dem Rohr, die auch alle erfolgreich ausflogen.

Leider bleibt dies ein einmaliger Brutplatz, da die Vergasungsanlage im Jahr 2005 abgerissen wird.

Am 5.3.2004 war ich mit *D. Heller* in den Tagebau Inden gegangen, um am im Betrieb befindlichen Schaufelradbagger 281, an dem im vergangenen Jahr Wanderfalken in einem Krähenhorst erfolgreich gebrütet hatten (s.a. Jahresbericht der AGW-NRW 2003), nach den Falken zu schauen. Besuche des Tagebaus können nur in Absprache mit der Werksleitung erfolgen. Wir konnten in den alten Krähenhorst sehen, der aber nicht besetzt war. Einige Zeit später flog das Männchen von der Rückseite des stehenden Pylons ab und verfolgte im Jagdflug eine Taube, die er schlug und am Grubenboden rupfte und kröpfte. Die Wanderfalken waren also wieder in ihrem alten Brutgebiet.

Bei einem erneuten Besuch Anfang April 2004 bei denkbar schlechtem Wetter sahen wir in der Nähe des Baggers 281 keine Wanderfalken. Der Bagger stand so ungünstig, dass wir nicht in den Horst schauen konnten. Auch am 27.4. und 6.5.2004 sahen wir keine Wanderfalken, obwohl Mitarbeiter von Rheinbraun ein Wanderfalkenpaar in der Nähe des Baggers 281 gesehen hatten. Wir konnten aber erneut in den alten Horst schauen, der wieder ungenutzt war.

Am 31.5. 2004 erfuhren wir, dass das Wanderfalkenpaar nicht am Bagger 281 gebrütet hatte, sondern in einem Krähenhorst auf dem Absetzer 754. Ein junges Wanderfalkenweibchen war aus dem Horst gefallen und dann einige Tage von D. Heller untersucht und gepflegt worden. Es wurde dann auf eine Plattform zurückgesetzt, die sich direkt unterhalb des Horstes befand. Das adulte Weibchen kam angeflogen und warnte. Zwei Jungfalken kreisten kurz über dem Bagger und verschwanden dann. Ein junges völlig veröltes Männchen aus dieser Brut wurde im Bereich des Absetzers 754 aufgegriffen. Dieser Falke wurde gleichfalls von D. Heller vom Öl gereinigt, kurze Zeit gepflegt und dann von uns auf die Plattform unterhalb des Horstes gesetzt. Hier sind mit Hilfe des Menschen vier Jungfalken ausgeflogen. Aber man sieht auch, dass das Brüten an Baggern bzw. Absetzern nicht ohne Risiko ist.

Am 28.5.2004 lasen wir in der "Kölnischen Rundschau", dass Greenpeace-Aktivisten den fast 100 m hohen Schaufelradbagger 289 im Tagebau Hambach gestürmt hatten, der direkt an der Tagebaukante bei Morschenich, Kreis Düren stand. Dabei erschreckten sie Wanderfalken, die auf einem der Pylonen brüteten. Auf der gleichen Seite der Zeitung war ein Foto abgebildet, auf dem zwei junge Wanderfalken zu sehen waren, die in einem am Bagger 289 angebrachten Horstkasten saßen. Das war für uns natürlich Anlass genug, um die Sache zu überprüfen. Wir wussten zwar, dass ein Wanderfalkenpaar schon seit einigen Jahren in einem Schaufelradbagger im Tagebau Inden brütete (siehe dieser Artikel und Jahresberichte der AGW-NRW 2000 und 2003), aber wir glaubten, dies seien Einzelfälle.

Nach mehreren Telefonaten trafen *D. Heller* und ich Herrn *J. Müller* von Rheinbraun am 15.7.2004 am Eingangstor vom Tagebau Hambach und fuhren mit ihm zum Bagger 289. Hier hatte Herr *F. Hermanns* oben am feststehenden Pylon einen Horstkasten





angebracht, da die Eier bzw. Jungfalken in vorherigen Jahren häufig heraus gefallen waren. Das Wanderfalkenpaar soll sich hier schon seit etwa sieben Jahren aufhalten! An diesem Bagger sind in diesem Jahr zwei Jungfalken ausgeflogen (siehe Foto von F. Hermanns). Im Tagebau Hambach befindet sich noch ein zweiter Wanderfalkenbrutplatz in einem Krähennest am Absetzer 739. In diesem Nest waren zwei Jungfalken, von denen einer tödlich verunglückte, so dass hier nur ein Jungfalke ausflog. Herr F. Hermanns wird versuchen, am Absetzer 739 auch einen Horstkasten anzubringen, um die Absturzgefahr für die Jungvögel zu verringern. Er hat auch einige Fotos von beiden Brutplätzen mit den Jungfalken gemacht, die er mir auf CD zur Verfügung gestellt hat, dafür herzlichen Dank.

Am 26.9.2004, zur Zeit der Herbstbalz, besuchte ich mit *P. Wolf* den Wanderfalkenbrutplatz am Bagger 289. Wir hofften dort die Wanderfalken beobachten zu können. Wir kamen aus Richtung Morschenich und gingen zur Tagebaukante. Inzwischen war weiter abgebaggert worden, so dass der Bagger 289 jetzt weit vom Grubenrand entfernt stand. Wir konnten längere Zeit drei adulte Wanderfalken beobachten, kurzfristig sogar einen vierten. Zwei Wanderfalken kreisten über dem Bagger 289, einer saß die ganze Zeit im Horstkasten und der vierte verließ fliegend den Bagger. Man hörte auch Rufe von den Falken.

Zufrieden verließen wir unseren Beobachtungsplatz, denn beide Wanderfalkenpaare befanden sich im Brutgebiet, so dass auch im nächsten Jahr wieder mit Bruten an Baggern zu rechnen ist.



Foto: F. Hermanns



Foto: G. Speer





Wanderfalken in Deutschland: Bestand und Bruterfolge in den einzelnen Bundesländern 2003 (2004)

Zusammengestellt von P. Wegner

Die Zusammenstellung der Paarzahlen und der Bruterfolge in den Jahren 2002 und 2003 war möglich durch die Kooperation der verschiedenen Wanderfalkenschutzgruppen in Deutschland sowie persönlichen Kontakten. Hierfür sei gedankt.

In den letzten Jahren nahm die Zahl der registrierten Revierpaare in Deutschland mit Wachstumsraten von ca. 6 % / anno zu. Auffällig hierbei ist, dass in Baden-Württemberg und (wahrscheinlich) in den bayerischen Alpen keine rezenten Anstiege zu verzeichnen waren (Sättigungseffekte; in BW im Jahr 2004 leichter Rückgang der Paarzahlen). Allein diese beiden Populationen stellen noch ca. 50 % des deutschen Gesamtbestandes.

Weiteres Wachstum und eine Auffüllung der vorhandenen Lebensräume wird also im wesentlichen in den anderen Bundesländern stattfinden, wo die Wachstumsraten seit längerem ≥ 10 % liegen, siehe Tabelle. Sofern keine erneuten negativen Beeinträchtigungen auftreten, ist davon auszugehen, dass schon im Jahre 2007 in Deutschland ein Bestand von 1.000 Revierpaaren überschritten werden wird.

Wanderfalken in Deutschland: Bestand und Bruterfolge in den einzelnen Bundesländern 2003 (2002)

Bundesland	Revierpaare 2003 (2002)	ausgeflogene Junge 2003 (2002)	Veränderungen (Revierpaare)
Baden-Württemberg (BW)	293 (290)	466 (324)	+ 1 %
Bayern	170-190 ¹)	≥ 250 (?)	+ 10 % 2)
Rheinland-Pfalz	68 (51)	119 (91)	+ 33 %
Hessen	59 (55)	111 (77)	+ 7%
Saarland	6 (6)	? (14)	_
Sachsen-Anhalt	19 (17)	34 (24)	+ 12 %
Thüringen	25 (22)	46 (37)	+ 14 %
Nordrhein-Westfalen	56 (52)	124 (105)	+ 8 %
Sachsen	18 (13)	37 (31)	+ 38 %
Brandenburg / Berlin	16 (12)	22 (20)	+ 33 %
Niedersachsen	36 (32)	76 (?)	+ 13 %
Schleswig-Holstein	8 (8)	15 (10)	_
Mecklenburg-Vorpommern	3 (3)	4 (-)	-
Deutschland (2003)	780-800	≥ 1.300	≥ 6 % ³)

¹⁾ davon: außeralpin 89 Paare, Alpen ca. 80-100 Paare

Quellen: Jahresberichte der AGW Baden-Württemberg, des AK Wanderfalkenschutz e.V. (AWS e.V.) in Ostdeutschland, der AWU e.V., der AGW Nordrhein-Westfalen, der AGW Schleswig-Holstein, des AK Wanderfalkenschutz Rheinland-Pfalz, des Landesbundes für Vogelschutz e.V., sowie pers. Mitt. von W. Brauneis, H. Gerken, K. Isselbächer, H. Kolb, U. Lanz, M. Mächnich.



²) Bayern, außeralpin

³) Wachstumsraten außerhalb BW und der Alpen im Moment ≥ 10 %; prognostizierter Bestand in 2007: ≥ 1.000 Revierpaare in Deutschland!